

*Die ungarische Jungherrschaft in der Kriegszeit*

mit dem ins Verhältnis zu bringen, was an Verlust oder ausfallendem Verdienst ersetzt werden mußte, ohne hiedurch Privilegien zu schaffen für diejenigen, die sonst gut verdienen und die Fülle des bürgerlichen Ansehens genießen, gegenüber jenen, die auch im Frieden sorg und ungewiß ihr Leben fristen.

Der zweite Gesichtspunkt, von dem unsere Handlungen geleitet wurden, war die Einsicht, daß die Stadt im Verhältnis zum Staat — das sage ich nicht, um Klage zu führen und nicht, um mit radikalen Schlagworten zu flunkern, ich stelle es bloß als eine natürliche Erscheinung des jetzigen Grades der Entwicklung fest —, daß also im Verhältnis zum Staat, der zwar gewissermaßen die Interessenvertretung aller Klassen, unter diesen aber doch hauptsächlich der Produzenten ist: die Stadt, besonders die Großstadt mit ihrer bürgerlichen und Arbeiterbevölkerung, eine natürliche Organisation der Konsumenten bedeutet. Einer Großstadt also, die, wie Budapest, in einem auch Hauptstadt ist, harret die Aufgabe, in vielem die Lebenserscheinungen des Staates zu vertreten und durchzuführen, deren Raum und Mittel zu sein, gleichzeitig aber, wenn auch nicht feindlich, doch nachdrücklich und sozusagen mit Gegengewicht den im Staate prädominierenden Produzenten-, besonders Urproduzenteninteressen gegenüber jene der Konsumenten zu vertreten. Hiedurch wurde unsere Stadt in mancher Hinsicht vor Schwierigkeiten gestellt, am allermeisten aber in ihrer Approvisionierungspolitik. Heute sind bereits auch diese Schwierigkeiten behoben, überflüssig zu sagen: nicht im Wege von Feindseligkeiten zwischen Staat und Stadt, sondern in bewußter Erkenntnis der Lage, der Wirklichkeiten und unter loyaler Ausgleichung der Kräfte.

Der dritte Gesichtspunkt, von dem wir unsere Aufgaben betrachteten, war das wohlthuende Bewußtsein, daß in unserer Stadt das Amt dem Leben nicht fremd gegenübersteht, selbst dem Privatleben nicht, so daß zu einer Zeit des nationalen Schwunges und der Arbeitswilligkeit, wie es die einer großen nationalen Verteidigung ist, die Behörden und das Amt die natürlichen Führer, die fertige Form und Organisation und Verkörperung jener Arbeits- und Opferbereitschaft sind, mit welchem sich die Gesellschaft in solchen Zeitaltern zur Höhe ihrer Entfaltungen und Pflichten emporschwingt. Unter den Kriegsfürsorgeinstitutionen unserer Hauptstadt gibt es keine einzige, in die wir, um es so zu nennen, das Laienelement nicht einbezogen hätten. In unsern Hilfskomitees sitzen Persönlichkeiten unserer Ämter und der Gesellschaft beisammen. Die Stadt hat beinahe alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bewegungen an sich gebracht, und in ihre großangelegten Aktionen hinwiederum hat sie strenge und in großer Anzahl die aus den Reihen der Gesellschaft sich begeistert und bereitwillig meldenden Männer und Frauen einbezogen. Die Frauen muß ich besonders hervorheben, denn es ist keine geringe Errungenschaft dieser großen Zeit und kein geringer Stolz der Kriegstätigkeit Budapests, die vielen edlen Energien, die bei der heutigen Lage der Frauen im Verborgenen verwelken und verdorren, zu segensreicher und schaffender Kraft belebt zu haben. Ich glaube, daß wir diese Errungenschaften ebenso wie die brüderliche und institutive Zusammenarbeit von Amt und Publikum in den Frieden hinüberretten werden samt den übrigen Schätzen, die hoffentlich die Früchte unsres großen nationalen Kampfes sein werden.

Mit ruhigem Selbstbewußtsein können wir sagen: Budapest hat auch in der weltgeschichtlichen Erprobung des Landes würdig seinen Platz behauptet, der dieser Stadt an der Spitze der Kommunen des Landes zufällt. Kraft und Möglichkeit hiezu versiehe ich, daß sie sich von allem Anfang für das hielt, was sie ist, um mich so auszudrücken: die Organisation des Publikums.

Mit patriotischem Gruß

Stephan Barczay,

Bürgermeister der Stadt Budapest."